

vom 13.06.2014, 16:41 Uhr

Ausstellungskritik

Kunst vor der Kulisse

Von Julia Rimplmayr

Die Ausstellung "Alpenliebe" zeigt zeitgenössische Kunst auf 2369 Meter Seehöhe.

"Wenn Du hier oben vor einer der großartigsten Kulissen stehst, hat es überhaupt keinen Sinn, direkte Abbilder zu zeigen", sagt Julia Stoff. "Es ist einfach so schön hier oben, dass man das gar nicht braucht." Die beeindruckende Kulisse sind der Großglockner und die Pasterze, auf die man von der Besucherplattform auf der Kaiser-Franz-Josefs-Höhe sieht. Hier auf 2369 Metern ist die Kunstaussstellung "Alpenliebe" zu sehen, die die Linzerin Julia Stoff für das Besucherzentrum kuratierte. Anlass für die Ausstellung ist der 150. Geburtstag von Richard Strauss, sie ist auch als Hommage an dessen "Alpensinfonie" gedacht - vor allem aber zeigt sie zeitgenössische Kunst rund um das Thema der Alpen.



Kommentar zur Umgebung oder schlicht doppelt gemoppelt? - Armin Linkes Blick auf das Hochgebirge.

© Linke

Übersetzung der Alpensinfonie

"Meine Übersetzung der Alpensinfonie war ein emotionaler Zugang zu den Alpen. Außerdem hat mich der Alpenraum als Vielvölkerregion interessiert", erzählt Julia Stoff. Eine Ausstellung auf über 2000 Meter Höhe zu gestalten bringt einige Herausforderungen mit sich. "Die Klimabedingungen sind relativ brutal für Kunstwerke, es gibt Schwankungen von 40 Grad zwischen Sommer und Winter in den Räumen", erzählt Julia Stoff. Die Ausstellung soll für mindestens drei Jahre zu sehen sein, durch diese lange Laufzeit waren auch viele Museumsleihgaben undenkbar. "Ich habe mich daher vor allem auf Fotografie und Film konzentriert, sie sind leicht zu reproduzieren."

Auf zwei Stockwerken sind nun verschiedenste künstlerische Positionen zu sehen, die sich mit den Alpen beschäftigen. Eine Art "Alpen-Wunderkammer" führt in die Ausstellung hinein: Skurriles rund um die Bergwelt, Klischeebilder und Raritäten aus alpinen Museen hat Julia Stoff für diesen dichten Raum gesammelt und dabei auch Kurioses wie indische Bonbons namens "Alpenliebe" oder Matterhorn-Keksformen entdeckt.

In diesem alpinen Setzkasten gibt es aber auch die ersten künstlerischen Objekte, bronzener Kuhdung des Schweizer Künstlers

Not Vital oder eine Glasphiole von Martin Walde, in der der "Duft der verblühenden Alpenrose" gefangen ist. Nach einem Foto der Hochalpenstraße von Margherita Spiluttini macht Eva Schlegel den Auftakt zur Ausstellung und zeigt Bergfotos als Negative und Positive. Danach wird ein Alpenpanorama aus dem 19. Jahrhundert einer aktuellen Arbeit gegenübergestellt: Marina Steinacker und Susanne Katharina Willand setzten Postkartenausschnitte aneinander und filmten sie in einem dramatischen Flug. "Irgendwann bricht es, wenn man merkt, dass es eigentlich Postkarten sind. Einmal sieht man eine ideale Landschaft, plötzlich das Matterhorn in einer norwegischen Landschaft", beschreibt Julia Stoff. In Biwaks werden in einem weiteren Raum Projektionen gezeigt, etwa die Biennalearbeit von Hans Schabus aus 2005 oder jene des Kanadiers Kevin Schmidt, der Lichterketten an einem verlassenen Holzhaus zu Elektrobeats pulsieren ließ.

Lieder in der Bauernstube

Auch auf dem Vorplatz steht ein Biwak aus den 70er Jahren, es ist dem Jahresregenten Strauss gewidmet: Der Besucher schlüpft in ein Gebirgsrelief und sieht eine Visualisierung der Alpensinfonie. Das Biwak, gestaltet vom Studio Kudlich, geht im kommenden Jahr auf Reisen und wird auf der Weltausstellung in Mailand zu sehen sein.

Auf dem Platz steht außerdem ein Geschenk Hubert von Goiserns an den Glockner: eine Glocke, die von Besuchern angeschlagen werden kann. Der Musiker hat für die Ausstellung ein eigenes Projekt kuratiert: In einer Klanginstallation vereint er 99 zeitgenössische und historische Alpenlieder, denen man in einer Art Bauernstube lauschen kann. Hier, im obersten Stock, wurde auch die einzige ortsspezifische Arbeit verwirklicht: Für einen Raum, dessen vier kleine Fenster den Blick auf die Pasterze eröffnen, vervollständigte Katharina Lackner das Alpenpanorama. Sie entwickelte eine Tapete, teils collagiert aus Plänen und Fotos. "Die Tapete umfasst einen und ist wie ein Suchbild, in dem man viele Details entdecken kann", erklärt Julia Stoff. Bei Beginn der Ausstellung ist das Bild mit einer Goldfolie überzogen, die von den Besuchern freigerubbelt werden soll. "Wir sind schon sehr neugierig, wie lange das dauern wird. Womöglich ist es nach zwei Schulklassen weg."

900.000 Besucher im Jahr hat die Großglockner Hochalpenstraße, die seit ihrer Erbauung im Jahr 1935 eine touristische Attraktion ist. Nur wenige davon kommen gezielt, um auf dem Berg eine Ausstellung zu sehen. "Man hat ein sehr gemischtes Publikum, die meisten stolpern ja eher über die Ausstellung", sagt Julia Stoff. "Deshalb sind es Arbeiten, die sich gut erschließen. Wir zeigen Kunst, bei der sich unterschiedliche Leute etwas mitnehmen können." Die in Berlin lebende Kuratorin, die auch im Ausstellungsteam der dOCUMENTA (13) war, hat bereits Erfahrung mit Ausstellungen für ein breites Publikum. Nach dem Kulturhauptstadtjahr in Linz, wo sie einige Projekte leitete, war sie im Kuratorenteam des "Höhenrausch 2", der zeitgenössische Kunst mit

Wasserspielen auf dem Dach eines Parkhauses verband. Nun sind mit der Ausstellung auf "Alpenliebe" noch einige hundert Höhenmeter dazugekommen.

Ausstellung

Alpenliebe

Großglockner Hochalpenstraße

Kaiser-Franz-Josefs-Höhe

Besucherzentrum

Täglich von 10 bis 17 Uhr

URL: http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/637704_Kunst-vor-der-Kulisse.html

© 2014 Wiener Zeitung